

Liefen, lagern und befördern – Arbeitsbedingungen in Verkehrs- und Logistikberufen

23 baua: Fakten

Die Transport- und Logistikbranche zählt zu den bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren in Deutschland, gleich nach der Automobilwirtschaft und dem Handel. Marktliberalisierungen haben zu steigendem Wettbewerbsdruck im europäischen Raum und somit zu Rationalisierungen, wie z. B. dem Abbau von Personal oder Zwischenlagern, geführt. Waren müssen jedoch immer noch rechtzeitig geliefert werden und Verkehrsmittel pünktlich sein. Somit ist die Arbeit in Verkehrs- und Logistikberufen durch hohe Belastung gekennzeichnet. Der Krankenstand bei ihnen nimmt mit 6 % gegenüber 4 % aller BKK-Versicherten 2015 einen Spitzenplatz ein. Gründe, sich diese Berufsgruppe auf Basis der BIBB-/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 genauer anzusehen.

Verkehrs- und Logistikberufe sind durch sehr unterschiedliche Tätigkeiten gekennzeichnet. Deshalb werden nachfolgend stellvertretend zwei große Berufsgruppen (gemäß Klassifikation der Berufe, KldB, 2010) gesondert betrachtet und Ausprägungen ihrer Arbeitsbedingungen mit den Durchschnittswerten aller abhängig Beschäftigten in Deutschland (kurz „gesamt“, $n = 17.562$) verglichen. Dabei handelt es sich um die Berufsgruppen „Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag“ (kurz „Post & Logistik“, $n = 712$) und die der „Fahrzeugführung im Straßenverkehr“, wie z. B. Kraftfahrer im Personentransport und Güterverkehr (kurz „Fahrzeugführung“, $n = 483$). Darüber hinaus werden einzelne besonders hohe Belastungswerte in den drei Berufsuntergruppen Post-/Zustelldienst, Bus-/Straßenbahnfahrer und LKW-Fahrer aufgezeigt.

Hohe körperliche Anforderungen

Die körperlichen Anforderungen sind bei beiden Berufsgruppen höher als im Durchschnitt der abhängig Beschäftigten (s. Abb. 1). Post- & Logistik-Berufe sind durch häufiges Arbeiten im Stehen (80 %), Heben und Tragen von schweren Lasten (50 %), Tragen von Schutzkleidung (43 %) und häufig vorkommende ungünstige Klimaverhältnisse (40 %) gekennzeichnet. Dabei ist der Anteil der Befragten, bei denen Heben und Tragen von schweren Lasten und ungünstige Klimaverhältnisse häufig vorkommen, doppelt so hoch wie im Durchschnitt. Die Untergruppe Post-/Zustelldienst muss besonders häufig schwere Lasten heben und tragen (67 %) sowie unter ungünstigen Klimaverhältnissen (71 %) arbeiten. Doppelt so oft wie im Durchschnitt sind Beschäftigte in der

Fahrzeugführung grellem Licht und schlechten Sichtverhältnissen ausgesetzt (20 %) und mehr als zweieinhalbmal so viele ungünstigen Klimaverhältnissen (52 %). Rund ein Viertel arbeitet zudem häufig bei starken Erschütterungen, Stößen und Schwingungen gegenüber 4 % im Durchschnitt.

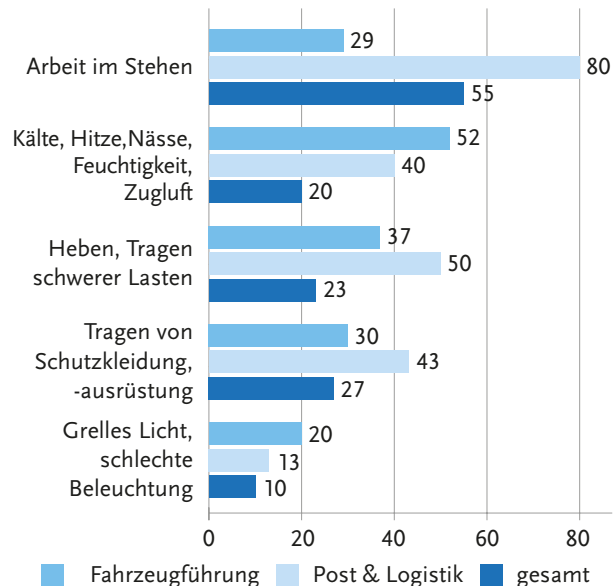


Abb. 1 Anteil der Beschäftigten mit häufigen körperlichen Anforderungen (in %).

Hohe Arbeitsintensität und wenig Handlungsspielraum

In beiden Berufsgruppen sind ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge (um 70 % vs. 50 % gesamt, s. Abb. 2) und die in allen Einzelheiten vorgeschriebene Arbeitsdurchführung (jeweils 37 % vs. 26 % gesamt) vorherrschend. Dementsprechend ist die Konfrontation mit neuen Auf-

gaben vergleichsweise gering. Als Besonderheit fällt in der Untergruppe Bus-/Straßenbahnfahrer mit 67 % die häufige Vorgabe von Stückzahl, Leistung oder Zeit auf (vs. 30 % gesamt). Dies gilt auch für den Post-/Zustelldienst (53 %). Fast zwei Drittel in der Fahrzeugführung arbeiten häufig unter starkem Termin- und Leistungsdruck (60 % vs. 52 % gesamt). Post- & Logistik-Beschäftigte müssen überdurchschnittlich häufig sehr schnell (47 % vs. 39 % gesamt) und 22 % von ihnen häufig an der Grenze der Leistungsfähigkeit (vs. 16 % gesamt) arbeiten. Darüber hinaus ist die Berufsgruppe Fahrzeugführung durch besonders lange Arbeitszeiten von 48 Stunden und mehr gekennzeichnet (43 %). Insbesondere in der Untergruppe LKW-Fahrer arbeitet über die Hälfte (54 %) mehr als 48 Stunden wöchentlich. In den Post- & Logistik-Berufen sind es nur 10 % (vs. 17 % gesamt).

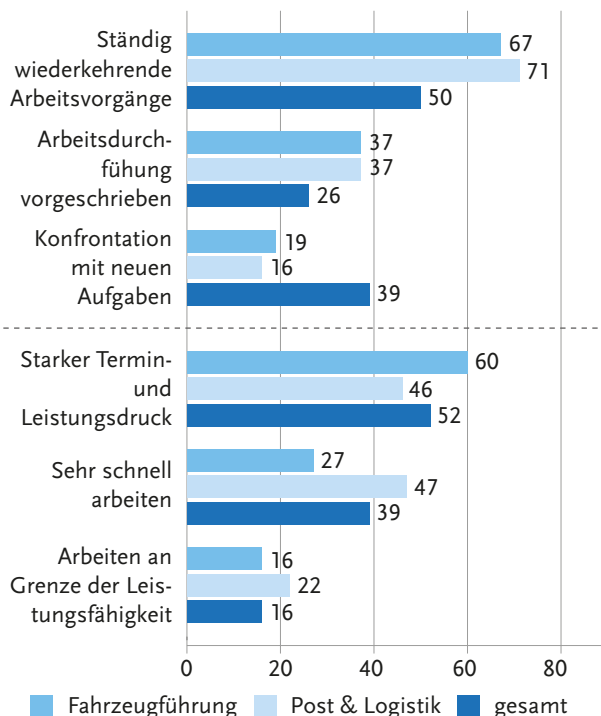


Abb. 2 Anteil der Beschäftigten mit häufigen psychischen Anforderungen (in %).

Der Handlungsspielraum in den Verkehrs- und Logistikberufen ist auffällig gering gegenüber dem Durchschnitt der abhängig Beschäftigten. So können nur 42 % in der Fahrzeugführung und 49 % der Post- & Logistik-Beschäftigten häufig die eigene Arbeit selbst planen und einteilen (vs. 67 % gesamt). Einfluss auf die Arbeitsmenge hat nur rund ein Fünftel in der Fahrzeugführung und der Post & Logistik gegenüber ca. einem Drittel im Durchschnitt. Dagegen ist die Hilfe und Unterstützung durch Vorgesetzte und Kollegen sowie die Zusammenarbeit vergleichbar mit dem Durchschnitt. Eine Ausnahme bildet der Post-/Zu-

stellendienst. Die Unterstützung durch Vorgesetzte (47 %) und Kollegen (57 %) sowie eine häufige gute Zusammenarbeit mit den Kollegen (75 %) kommen deutlich weniger vor als im Durchschnitt der abhängig Beschäftigten.

Häufige körperliche Erschöpfung und Beschwerden

In den Berufsgruppen Post & Logistik (65 %) sowie Fahrzeugführung (61 %) geben Beschäftigte deutlich öfter als im Durchschnitt (51 %) an, mindestens zwei Muskel-Skelett-Beschwerden in den letzten 12 Monaten häufig gehabt zu haben (s. Abb. 3). Dementsprechend wird auch der allgemeine Gesundheitszustand schlechter eingeschätzt und häufiger von körperlicher Erschöpfung berichtet als im Durchschnitt.

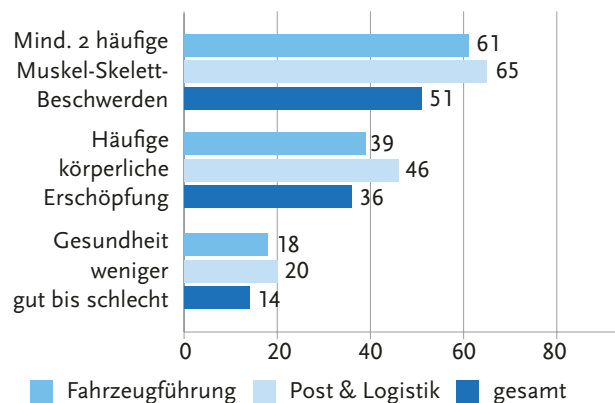


Abb. 3 Anteil der Beschäftigten mit häufigen Beschwerden (in %).

Fazit

Im Vergleich zu den Durchschnittswerten aller abhängig Beschäftigten ist die Arbeit in den Verkehrs- und Logistikberufen häufiger durch hohe Arbeitsintensität und geringen Handlungsspielraum in Verbindung mit höheren körperlichen Anforderungen geprägt. Diese ungünstigen Arbeitsbedingungen spiegeln sich ebenfalls in mehr negativen gesundheitlichen Beanspruchungsfolgen in diesen Berufen wider. Auch mit Blick auf den benötigten Nachwuchs gilt es für Unternehmer nachzusteuern, denn nur 20 % der Beschäftigten in der Fahrzeugführung sind jünger als 35 Jahre. Ein Ansatzpunkt dafür ist, bei der Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilung die hier berichteten hoch ausgeprägten Belastungsfaktoren besonders zu beachten. Darauf abgestimmte Maßnahmen können die Gesundheit der Beschäftigten nachhaltig sichern.

Weiterführende Informationen

A. Lohmann-Haislah, 2012. Stressreport Deutschland 2012: Psychische Anforderungen, Ressourcen und Befinden. Dortmund: BAuA. Verfügbar unter: www.baua.de/dok/3430796